

Eine Ära endet – schweren Herzens

Nach einem Vierteljahrhundert ist das Projekt Kinderdorf Christkönig aufgegeben worden



RHEINE. Alles hat seine Zeit. Das gilt für alles, was unter dem Himmel geschieht: An diesem Wochenende beenden der Missionskreis Kinderdorf Christkönig und der Verein Missionskreis Chochabamba (früher Alto Beni) ihr Engagement in Bolivien.

Vor 60 Jahren, 1964, zog Schwester Ingrid Pentzek

mit Pater Erik zunächst in den Regenwald Boliviens, um die indigenen Bewohner medizinisch und seelsorglich zu unterstützen. Später gingen beide nach Cochabamba und bauten dort das Kinderdorf Cristo Rey/Christkönig auf. Ihre Sorge galt nun den Insassen mehrerer Gefängnisse und insbesondere deren Kindern. Aus Rheine gab es schon früh Unterstützung durch die Familie, Freunde und Schulkameradinnen. Vor genau 25 Jahren bildete sich dann der Missionskreis Kinderdorf Christkönig, der für viele Hilfen, Sachspenden und Geld für Kinderhäuser sorgte. Dies konnte der Kreis natürlich nur mit Hilfe sehr vieler Förderer, Paten und Spenden tun. Nach und nach wurden sieben Kinderhäuser, eine Schule und Werkstätten für die Berufsausbildung junger Menschen errichtet.

Zu Hochzeiten lebten fast 600 Kinder im Dorf. Zeitweise war es sehr eng und die Kinder schliefen manchmal zu zweit in den Betten oder Gemeinschaftsräume wurden zu Schlafräumen umfunktioniert.

Die Eltern vieler Kinder des Dorfes lebten währenddessen in Gefängnissen der Stadt Cochabamba, denn dort sind ganze Familien untergebracht, damit die Nichtinhaftierten als Freigänger die Inhaftierten versorgen können.

Immer wieder wurde Schwester Ingrid auch von Eltern gebeten, Kinder aus dem Regenwald in das Dorf und die Schule aufzunehmen, damit die Kinder

lesen und schreiben lernen konnten. Außerdem hat sie Straßenkinder der Umgebung im Dorf aufgenommen. Im Regenwald entstanden ein Hospital, eine Schule und ein Internat und sieben kleine Kirchen. Das Hospital wird durch eine Stiftung in der Schweiz weiter finanziert, Schule und Internat werden vom Staat Bolivien getragen.

Aus Altersgründen gaben Pater Erik und Schwester Ingrid das Dorf und die Schule in die Hände der Schwestern SMMP, einem europäischen Bildungsorden. Einige Jahre später übernahm der bolivianische Augustinerorden die Leitung des Dorfes mit Schule und Werkstätten.

Aber auch die politische Situation in Bolivien änderte sich gewaltig. Die verschiedenen Kinderdörfer in Bolivien wurden neu strukturiert: Waisenkinder, Straßenkinder oder Gefängniskinder sollten nun möglichst im Großverband der Familie aufgefangen werden. Die Kinderdörfer sollten aufgelöst werden oder diese sollten sich um jeweils eine Gruppe von Kindern kümmern, also entweder Waisenkinder oder Straßenkinder oder Gefängniskinder versorgen. Ebenso mussten die Belegungszahlen der Kinderdörfer gesenkt werden, so dass eine intensivere persönliche Betreuung der Kinder möglich werden konnte.

Inzwischen wohnen noch etwa 20 Kinder im Kinderdorf. Die Schule wird außer von Kindern des Dorfes auch von anderen Kindern aus Cochabamba gegen Schulgeld besucht. Auch die Werkstätten sind in Betrieb und bilden Handwerkerinnen und Handwerker aus.

Hier in Rheine gab es ebenfalls Änderungen: Seit einigen Jahren arbeitet der Missionskreis mit Adveniat (Adveniat ist in Lateinamerika sehr stark engagiert) zusammen, so dass die Überweisungen der Spendengelder und die Kontrolle des Haushalts des Kinderdorfes Cristo Rey von Adveniat durchgeführt werden.

Allerdings ist die direkte Verständigung mit Padre Miguel, dem Leiter des Kinderdorfes auf Grund der Sprache schwierig, so dass Informationen immer über Adveniat laufen müssen. Da fehlt oft der direkte Kontakt, um Änderungen, auch politische, zu verstehen.

Im Frühjahr war der Ansprechpartner bei Adveniat, Thomas Wieland, in Bolivien und hat dort auch die Anlage in Cochabamba besucht. Er äußerte sich lobend über den Zustand des Kinderdorfes, auch wenn dort inzwischen viel weniger Kinder wohnen, als noch vor einigen Jahren. Er sagt, „es war eine gute Zeit für all die Kinder, die umsorgt und gefördert wurden. Die Zeit der Kinderdörfer scheint allerdings zu Ende zu gehen.“

Dazu kommt, dass die Anzahl der Mitglieder des Missionskreises in Rheine sehr geschrumpft ist und viele übrig gebliebene das Rentenalter inzwischen seit langem erreicht haben.

Somit hat sich der Missionskreis Christkönig im letzten Jahr schweren Herzens dazu entschlossen, die Unterstützung des Dorfes ab dem 31. Dezember 2023 aufzugeben.

Auch der Missionskreis Cochabamba hat seine Auflösung beschlossen.

Damit geht hier in Rheine die Ära „Wir alle geben – damit Kinder leben“ zu Ende.

Der Missionskreis dankt allen treuen und zuverlässigen Förderern und Spendern für die langjährige Unterstützung der Kinder des Kinderdorfes Christkönig und der Menschen im Regenwald. Viele, viele Mädchen und Jungen konnten in Ruhe lernen, aufwachsen und erwachsen werden.

Eine Zeit geht zu Ende: Am Samstag, 27. Januar, um 17 Uhr findet dazu in der Ludgeruskirche im Schotthock ein Abschluss- und Dankgottesdienst, statt.